

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	20. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	26. Januar 2016, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

24.

Punkt 23 der Tagesordnung: Einrichtung eines Kompetenzzentrums für Vorbereitungsklassen (VKL) in Karlsruhe

Antrag der Stadträtinnen Bettina Lisbach, Renate Rastätter und Daniela Reiff, des Stadtrats Alexander Geiger (GRÜNE) sowie der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion vom 17. Dezember 2015

Vorlage: 2015/0770

dazu:

Ergänzungsantrag des Stadtrats Jürgen Wenzel (FW) vom 20. Januar 2016

Vorlage: 2016/0014

Beschluss:

Zustimmung zur der Stellungnahme der Verwaltung und Weiterbehandlung im Schulbeirat

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 23 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegenden Stellungnahmen der Verwaltung.

Stadträtin Rastätter (GRÜNE): Vorbereitungsklassen gibt es schon seit Jahrzehnten. Die sind damals eingerichtet worden, als zunehmend Arbeitskräfte aus den Mittelmeerlandern angeworben wurden und dann die Familien nachkamen und die Kinder keine Deutschkenntnisse hatten und in den Vorbereitungsklassen auf den Übergang in die Regelklassen vorbereitet wurden.

Inzwischen haben wir in Karlsruhe in diesem Schuljahr zwölf Vorbereitungsklassen an Grundschulen und neun Vorbereitungsklassen an Werkrealschulen, wobei die neun Klassen an Werkrealschulen sich auf drei Schulen konzentrieren, nämlich auf die Schillerschule, auf die Gutenbergschule und auf die Pestalozzischule Durlach. Die Schillerschule hat mittlerweile im weiterführenden Schulbereich fünf Vorbereitungsklassen.

Nun haben wir die Situation, dass traditionell diese Vorbereitungsklassen ausschließlich an den Hauptschulen bzw. Werkrealschulen angesiedelt wurden und damit diese Schul-

art große Integrationsleistungen vollbracht hat - das muss man hier einmal lobend erwähnen -, indem sie immer wieder dafür sorgten, dass diese Schülerinnen und Schüler zu einem Hauptschulabschluss geführt werden konnten. Aber man muss natürlich auch dazu sagen, dass darunter auch immer sehr viele Schülerinnen und Schüler waren und auch heute noch sind, die wie unsere hiesigen Schülerinnen und Schüler auch höherwertige Schulabschlüsse erreichen können, wenn sie ausreichend gefördert werden bzw. auch an die Schularten kommen, wo solche Abschlüsse erzielbar sind.

Nun haben sich die Werkrealschulen durch ihre jahrzehntelange Förderung dieser eingewanderten Schülerinnen und Schüler hohe Kompetenzen erworben. Viele Lehrer haben Ausbildungen in Deutsch als Zweisprache erworben, Fortbildungskurse gemacht, haben sich spezialisiert. Jetzt ist insbesondere die Schillerschule eine solche Schule, die dadurch heute schon über ein bestehendes Kompetenzzentrum verfügt. Sie hat – wie gesagt - zwei Vorbereitungsklassen im Grundschulbereich und fünf in den weiterführenden Schulen. Aber das, was vorgesehen ist, dass die Kinder dann, wenn sie ausreichend deutsch können, in die Regelklasse überwechseln können, trifft nicht einmal mehr bei der Schillerschule zu, weil die schon ausläuft und nur noch Klasse 9 und 10 da ist, d. h. in absehbarer Zeit gibt es überhaupt keine Möglichkeit mehr, dass diese Schülerinnen und Schüler in Regelklassen überwechseln können bzw., was noch viel wichtiger ist, dass sie von Anfang an Kontakt mit den hiesigen Schülerinnen und Schülern an ihrer eigenen Schule haben.

Von daher ist es unser Anliegen, und wir freuen uns, dass es auch so aufgenommen wird, dass jetzt die Schillerschule auf der einen Seite Kompetenzzentrum bleiben kann - das ist uns ganz wichtig, denn diese vorhandenen Kompetenzen dürfen nicht verlorengehen, die sind gewachsen und ausgebaut -, dass aber die anderen Schulen jetzt auch Vorbereitungsklassen aufnehmen sollen in Karlsruhe. Landessweit, das habe ich recherchiert, gibt es sie schon an vielen Standorten in Realschulen und Gemeinschaftsschulen. Beim Gymnasium habe ich jetzt noch nichts entdeckt. Da gibt es aber mit Sicherheit auch schon welche, an denen Vorbereitungsklassen angesiedelt werden. Hier ist es sehr wünschenswert, denn Integration ist kein Thema nur für die Werkrealschulen, sondern Integration und Förderung betrifft alle Schularten, insbesondere auch deshalb, wenn wir sehen, die neuen Zahlen liegen vor, dass in Karlsruhe 57,1 % der Schüler aufs Gymnasium wechseln, 34,4 % auf die Realschule und nur noch 5,1 % der Schüler und Schülerinnen auf Werkrealschulen, d. h. wir müssen schon ab dem kommenden Schuljahr schauen, dass wir solche Möglichkeiten bekommen hier in Karlsruhe, dass die anderen Schularten sich öffnen. Es wird wahrscheinlich etwas einfacher, wenn Lehrkräfte aus der Schillerschule mit einer Klasse an die jeweilige Schulart gehen und dann diese Kooperation vom ersten Schultag an erfolgen kann.

Da gibt es wunderbare Modelle, wie die Regelschüler dann sofort als Paten eingesetzt werden können für die Neuankömmlinge, wie sie in gemeinsamen Unterrichtsanteilen schrittweise integriert werden. Das ist auch für das soziale Lernen an den andern Schularten ein ganz wichtiger Faktor.

Wir freuen uns, dass das positiv aufgegriffen wird und dass bereits geplant war, am 20. Januar ein Treffen mit den Schulleitern und der Schulverwaltung durchzuführen. Es

wäre schön, wenn Sie vielleicht heute schon berichten würden, Herr Bürgermeister Lenz, wie das aufgenommen wurde und was es dazu schon an ersten Ergebnissen gibt.

Ich möchte aber noch auf den Ergänzungsantrag von Herrn Wenzel eingehen, der den Antrag von uns Grünen sehr schön ergänzt, noch einmal mit dem Blick darauf, dass man auch Beratungsangebote an der Schillerschule einrichten kann. Ich möchte aber an der Stelle betonen, dass wir auch die Pädagogische Hochschule, die solche Ausbildungen „Deutsch als Zweitsprache“ durchführt für junge Lehrkräfte, mit einbeziehen sollten, und auch die Volkshochschule, die die Integrationskurse durchführt.

Insgesamt sehen wir das Anliegen jetzt aufgegriffen und wünschen uns, dass es zum nächsten Schuljahr schon klappt.

Stadtrat Wenzel (FW): Ich mache es ganz kurz. Frau Kollegin Rastätter hat alles aufgeführt.

Als wir den Antrag gesehen haben, waren wir in unseren Fachkreisen begeistert. Deshalb auch unsere volle Unterstützung. Unsere Fachfrauen und –männer haben es ergänzt nach den Bedarfen auf der operativen Ebene. Die Stellungnahme hat uns zufriedengestellt. Gemeinsam sind der Antrag der Grünen und unser Ergänzungsantrag ein gutes Regelwerk, um es weiterzumachen. So sehen wir auch die Antwort auf beide Anträge.

Stadtrat Hofmann (CDU): Sehr geschätzte Kollegin Rastätter, ich denke, der Antrag ist so gut, das Thema ist so gut, da hätten Sie sicherlich nicht unter Tagesordnungspunkt 23 um kurz nach halb neun noch einmal den kompletten Antrag, den wir wirklich fast alle gelesen haben, aufarbeiten müssen. Er ist wirklich gut. Wir sind fast alle auch der Meinung, das Thema ist wichtig. Das müssen wir angehen. Aber wir gehen davon aus, dass wir den Antrag auch gelesen haben. Sie haben ihn schön verpackt in andern Worten gekonnt noch einmal wiedergegeben. Aber ich glaube, das muss um diese Uhrzeit nicht sein.

Ich mache es noch kürzer: Wir sind natürlich auch für die Vorbereitungsklassen. Das waren wir schon immer in einer gewissen Art und Weise. Daher freuen wir uns auf die Konzeption, die in der Antwort der Verwaltung auch angesprochen wird. Wir haben uns gerade im Bereich der Vorbereitung in der deutschen Sprache immer dafür ausgesprochen, dass die besser sein muss. Das Problem ist erkannt. Jetzt muss aufgrund der aktuellen Lage schnell nachgebessert werden. Das ist ganz klar. Inwieweit dann an der Schillerschule aufgrund ihre kompetenten Personalsituation, die durchaus vorhanden ist, auch die Zuständigkeit für andere Schulen eingerichtet wird, das muss man im Konzept sehen. Das müssen wir nicht machen.

Ich möchte noch auf einen Satz eingehen, der in der Antwort der Verwaltung auf den Ergänzungsantrag steht, dass wirklich zu beachten ist, dass die Aufgabenverteilung zwischen Land und Schulträger vorgesehen ist und dass im Bereich des Unterrichts das Land die Personalkosten trägt. Auch die sollte man immer bei der ganzen Forderung mitberücksichtigen.

Ansonsten freuen wir uns auf die Ausführungen im Schulbeirat.

Stadträtin Moser (SPD): Auch ich werde es etwas kürzen in Anbetracht der Uhrzeit. Wir wissen alle, dass es unbedingt für gelungene Integration notwendig ist, dass es die Vorbereitungsklassen gibt. Dass es zwölf Klassen gibt, die zum Schuljahr 2015/16 gebildet wurden, ist sehr wichtig. Wir finden auch, dass der Vorschlag eines Kompetenzzentrums an der Schillerschule mit der Bündelung der kompetenten Lehrkräfte sinnvoll ist.

Das Gespräch, welches vorhin von Frau Rasttäter angesprochen wurde, hatte das Thema Einrichtung von Vorbereitungsklassen/VABO. Wir möchten gerne – da schließen wir uns dem Antrag der Grünen an -, dass es sich nicht nur auf VABO beschränkt sondern auf alle weiterführenden Schularten.

Wir stimmen dem Vorschlag zu, dass es im Schulbeirat weiterverfolgt wird.

Stadtrat Cramer (KULT): Meine Fraktion geht bei dem Anliegen dieses Antrags mit, obwohl wir davon ausgegangen sind, dass die Verwaltung schon in diese Richtung tätig ist und im Schulbeirat gesagt wird, in welche Richtung es in den einzelnen Schulbereichen geht. Von daher ist der Antrag richtig. Aber wir sind vor allem mit der Antwort der Verwaltung zufrieden und denken, dass es so auf den richtigen Weg gebracht wird.

Stadtrat Jooß (FDP): Auch wir freuen uns über den Antrag, liebe Kollegin Rasttäter. Ich kann es nicht so gut erläutern wie Sie, als ehemalige Lehrerin.

Von diesem Antrag profitieren im Grunde zwei: die Schüler und vor allen Dingen auch unsere Wirtschaft. Von daher ist diese Geschichte ganz wichtig. Wir sind froh, wenn es im Schulbeirat entsprechend behandelt wird.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Wir von der AfD können den Antrag mittragen, was die Einrichtung dieses Kompetenzzentrums angeht. Allerdings haben wir große Schwierigkeiten mit der Idee, dass solche Einführungsklassen auch an den Gymnasien eingerichtet werden, weil unser dreigliedriges Schulsystem einfach anders funktioniert. Die Schüler werden dort, wo sie ankommen, entsprechend ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten gefördert. Wenn sie dann in der Haupt- und Realschule sprachlich weitergebildet sind, können sie auf das Gymnasium wechseln und dort dem Unterricht ohne Probleme folgen. Es macht keinen Sinn, frisch ankommende Schüler direkt an das Gymnasium zu schicken.

Warum sage ich das? Weil ich einen Bekannten habe, der genau so eine Klasse an einem Gymnasium in Nordrhein-Westfalen unterrichtet. Er sagt, es ist ein Riesenproblem, weil die Kinder und Jugendlichen mit ganz verschiedenen Kenntnissen und Fähigkeiten ankommen. Es gibt sehr viele, die nach seiner Aussage wirklich nicht ins Gymnasium gehören. Die behindern die anderen, weil das Tempo sehr langsam ist.

Deswegen muss man - ich freue mich auf die Beratung im Schulbeirat – vorsichtig sein, dass man nicht nachher eine Situation schafft, die Lehrer und Schüler unter zusätzlichen Stress setzt und ihnen nicht, wie es in unserem dreigliedrigen Schulsystem vorgesehen ist, die beste Förderung zu jeder Zeit zukommen lassen kann.

Der Vorsitzende: Ich bitte, das ausdrücklich noch einmal im Schulbeirat – da müssen wir nicht hier ausführen – aufzuarbeiten. In dem Moment, wo die Auswahl richtig getroffen ist, landen auf dem Gymnasium die, die intellektuell und/oder von den Vorkenntnissen dort richtig platziert sind. Dann macht es Sinn, auch die Sprachförderung an diesen Schulen zu machen und sie nicht erst einmal auf der Hauptschule zu platzieren. Möglicherweise hat das dann bei Ihrem Kollegen nicht geklappt. Aber ich denke, das diskutieren wir jetzt nicht aus.

Jetzt war die konkrete Nachfrage, was dieser Termin am 20. Januar gebracht hat.

Herr Frisch (Schul- und Sportamt): Der Termin hat stattgefunden. Es waren eingeladen und anwesend seitens der Stadt das Büro für Integration, die Arbeitsförderungsbetriebe, das Staatliche Schulamt war dabei und die geschäftsführende Schulleitung. Der Termin war sehr konstruktiv. Alle Beteiligten waren sich einig, dass hier ein dringender Handlungsbedarf besteht. Es war auch gleichzeitig zu sehen, dass eine große Offenheit aller Schularten besteht, sich um das Thema zu kümmern. Gerade das Thema Gymnasium, das jetzt noch einmal angesprochen wurde, war auch sehr in der Diskussion.

Die Vorstellung geht jetzt dahin, dass man versucht, die Schillerschule als Kompetenzzentrum zu nutzen, dann auch mit verschiedenen Standorten an anderen Schulen, anderen Schularten. Besonders einleuchtend war aus meiner Sicht der Vorschlag, Schüler, die aus anderen Ländern zu uns kommen, die dann aber z. B. schon französisch können und die Befähigung fürs Gymnasium haben, dann im bilingualen Unterricht an einem Gymnasium – das wäre dann das Fichtegymnasium – in den Fachunterricht Französisch mitzunehmen. Von daher denke ich, es werden ganz verschiedene Konzepte entstehen, die wir Ihnen dann im Schulbeirat vorstellen werden.

Neu war auch - das wurde deutlich bei der Besprechung -, dass an der Walter-Eucken-Schule eine weitere VABO-Klasse eingeführt wird für die Jugendlichen, die dann ab 15/16 Jahren zu uns kommen, und dass das Regierungspräsidium plant, weitere Standorte für VABO-Klassen zu definieren.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Alles weitere dann im gemeinsamen Konsens in den entsprechenden Fachausschüssen und Beiräten.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
10. Februar 2016